

Nadja Küchenmeister: "Der Große Wagen"

Lust am Augenblick

Von Helmut Böttiger

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 16.05.2025

Vom Ankommen und Abschiednehmen an wichtigen Stationen ihres Lebens erzählt die 1981 in Ost-Berlin geborene Lyrikerin Nadja Küchenmeister. In Berlin, Köln und Lissabon hält ihr Langgedicht Augenblicksbilder fest und erinnert die eigene Kindheit.

Der titelgebende Impuls findet sich gleich in der ersten Zeile des Langgedichts von Nadja Küchenmeister: "ich sehe den großen wagen". Damit markiert die Lyrikerin zwei gegenläufige Bewegungen. Auf der einen Seite ist dieses Sternbild auf unserem Himmel immer zu sehen, es steht also für Zeitlosigkeit und in gewisser Weise auch für feste Strukturen, an die man sich halten kann. Auf der anderen Seite aber ist der Wagen auch ein Bild für das Unterwegssein, das Augenblicksbezogene. Küchenmeisters Buch besteht aus beiden Bewegungen, das Gedicht bringt sie auf paradoxe Weise zusammen und bezieht daraus seinen Sinn.

Der Text ist in zehn gleichlange Teile gegliedert, die durchgehend aus Terzinen bestehen. Der Zeilenbruch folgt nicht den Sinneinheiten, den oft ganzen Sätzen, die erzählerisch wirken. Er bringt durch die Bildtechnik, die Rhythmisierung und den assoziativ aufgeladenen Freiraum um die Wörter eine eigene Dynamik hervor.

Einzelne Motive werden entwickelt, wiederholt und variiert. Man kann dabei eine Verwandtschaft mit der Poetik von Jürgen Becker erkennen, die Nadja Küchenmeister hier eigenständig weitertreibt und zu etwas unbedingt Gegenwärtigem führt. Das Elegische, der Trauergesang verbindet sich in einer gewissen Magie mit der Lust am Augenblick.

Ankünfte und Abschiede

"Der Große Wagen" bezeichnet die Gleichzeitigkeit verschiedener Gefühle und Wahrnehmungen, und von Anfang wird deutlich, dass es hier keine klare Trennung von Orten und Zeiten gibt. Das Gedicht kreist vor allem um drei Städtenamen: Berlin, Köln und Lissabon. Zwischen diesen Städten und den verschiedenen Zeiten, denen sie zuzuordnen wären, springen die einzelnen Zeilen hin und her. Es sind offenkundig biografisch wichtige Stationen des Ich, das hier von Ankünften und Abschieden spricht, vor allem auch vom Tod von Nahestehenden, und sie werden am Beginn den drei Deichselsternen des Großen

Nadja Küchenmeister

Der Große Wagen

Ein Gedicht

Schöffling, Frankfurt am Main

87 Seiten

22 Euro

Wagens zugeordnet: "alkaid, mizar, alioth verblassen / unter der münze mond,
steckengeblieben / in berlin, köln oder lissabon".

Zwischen sinnliche Augenblicksbilder aus Lissabon schieben sich fragmentierte Kindheitsmomente aus dem Wuhletal und der Biesdorfer Höhe. Die "fernwärmerohre" im Osten Berlins agieren neben den Glocken der Mater Dolorosa im portugiesischen Regen. Alles findet gleichzeitig statt: gegenwärtige und vergangene Beziehungen, Ankünfte in Köln und Lissabon, und dazwischen mischen sich, fast versteckt, entsprechende poetologische Reflexionen: "wer hier den wasserhahn / aufdreht, lässt einen fluss über die ufer / treten".

Alles in Gelb

Ein Leitmotiv ist die Farbe Gelb. Sie tritt zum ersten Mal durch einen gelben Notizzettel auf, der beiläufig erwähnt wird und von einem nahen Menschen hinterlassen wurde. In einem assoziativen Strom tauchen der Dotter und die Zitrone auf, die Wespe und der Eiter, und plötzlich ist in diesem Gelb alles enthalten, "zeit oder mai" – das Immerwährende und die momentane Verortung.

Das Langgedicht in zehn Teilen und der "Große Wagen" selbst werden eins. Es wird zu einem Fluchtpunkt, in dem alle Sehnsuchtsmomente aufgehoben sind. Der Weg dorthin wird einmal so beschrieben: "es reißt dich in die tiefe". Genau das gelingt diesem Gedichtband.